

duatis. Qui secundum sanctos canones cuncta peragitans simulque nostrae ditioni obtemperans, ordinavit suprataxis ecclesiis episcopos, Beronem videlicet Lausonensi, Jeronimum Belicensi, Asmundum Sedunensi.

Es handelt sich also um eine Art Rundschreiben des Königs Rudolf II. (912—937) an nicht näher bezeichnete Adressaten, unter denen wir wohl in erster Linie den höheren Klerus zu verstehen haben. Der König teilt mit, daß drei Bischöfe in seinem Reich verstorben seien. Damit die Kirche nicht durch ein allzu langes Hinauszögern der Weihe von Nachfolgern Schaden an ihren Gliedern erleide, habe er den Erzbischof Girfred von Besançon angewiesen, mit seinen Suffraganen für die verwaisten Kirchen zu sorgen; dieser habe daraufhin neue Bischöfe ordiniert, und zwar Bero in Lausanne, Hieronymus in Belley und Asmund in Sitten.

Formal gesehen ist das Stück ein Brief, auch wenn dem Text jegliche Schlußformel fehlt, was man wohl dem Kopisten zur Last legen darf; dieser hatte bei der Herstellung der Abschrift, die unsere einzige Überlieferung darstellt, offenbar kein Interesse an den formelhaften Schlußpartien. Formale Ansatzpunkte für die Kritik fehlen also leider so gut wie ganz. Wir kennen sonst keine Briefe der burgundischen Könige, und nicht einmal ein Vergleich mit den Diplomen Rudolfs II. ist möglich, da uns aus seiner Regierungszeit kein einziges burgundisches Diplom erhalten ist²⁾. Außer diesem Brief haben wir von ihm nur noch ein Placitum von 926, das sich natürlich nicht einmal zum Vergleich der Eingangsfloskeln eignet³⁾. Diese sind nicht ganz alltäglich. Eine Devotionsformel wie hier: *gratia superni muneris favente* findet sich jedenfalls in den Urkunden der anderen burgundischen Könige nicht; soviel ich sehe, ist diese Formel auch in der deutschen und französischen Kanzlei der Zeit nicht nachzuweisen. Ebenfalls ungewöhnlich, aber keineswegs unmöglich ist der Titel *Jurensium rex*. Das Normale in den burgundischen Königsdiplomen war einfach *rex* ohne völkisches oder geographisches Attribut. Ausnahmen machen hier nur drei Texte der Empfängergruppe St. Maurice d'Agaune⁴⁾ sowie je eine Urkunde für Cluny und Salins⁵⁾, die *rex Burgundionum* haben; eine weitere Urkunde für die Frau Hodila⁶⁾ hat *rex Alamandorum*. Doch lassen sich außerhalb der Königskanzlei auch andere Titel nachweisen: die Bezeichnung *rex Iurensis* finden wir nicht nur bei Flodoard von Reims⁷⁾, sondern vor allem in Privaturkunden der Zeit⁸⁾, und im Chartular von Ainay⁹⁾ begegnet uns mehrfach der hier vorkommende Titel *rex Iurensium*¹⁰⁾. Der Ausdruck ist

²⁾ Die italienischen Diplome Rudolfs II., die von L. Schiaparelli in den *Fonti per la Storia d'Italia* 37 (1910) ediert worden sind und aus einer anderen Kanzlei stammen, kommen hier nicht in Betracht.

³⁾ A. Bernard - A. Bruel, *Recueil des Chartes de Cluny* 1 (1876) 247 Nr. 256

⁴⁾ *Historiae patriae monumenta. Chartarum* 1, 268 Nr. 157; ebd. *Chartarum* 2, 69 Nr. 55; E. Aubert, *Trésor de St. Maurice d'Agaune* (1872) S. 214 Nr. 8.

⁵⁾ Bernard-Bruel, *Recueil des Chartes de Cluny* 4 (1888) 21 Nr. 2817; J. B. Guillaume, *Histoire de la ville de Salins* 2^b (1758) 13.

⁶⁾ B. Guérard, *Cartulaire de St. Victor de Marseille* 2 (1857) 531 Nr. 1061.

⁷⁾ *Annales de Flodoard*, ed. Ph. Lauer (1905) S. 132.

⁸⁾ A. Bernard, *Cartulaire de Savigny suivi du Petit Cartulaire d'Ainay* 1 (1853) Nr. 38. 76. 104. 123. 130. 131. 135 usw.

⁹⁾ Ebd. 2 (1853) Nr. 7. 40. 63. 66. 70.

¹⁰⁾ Andere gebräuchliche Titel in Privaturkunden sind *rex Viennensis*, *rex Alamannorum seu Provinciae*, *rex in Gallia*.